

# Gefühlt ist alles sicher

## Innenminister Pistorius macht Wahlkampf an der Ilmenau

ca Lüneburg. Die Kriminalstatistik für Niedersachsen liegt frisch auf dem Tisch, generell ist die Entwicklung positiv. Da kann ein Innenminister entspannt lächeln. So hielt es Sozialdemokrat Boris Pistorius jetzt auch im Mühlensaal des Bergströms. Es mussten noch Stühle hereingetragen werden, um 70, 80 Gästen Platz zu bieten, vor allem Parteifreunden und Polizisten. „Sicheres Lüneburg“ hatte die SPD ihre Wahlkampfveranstaltung genannt. Und als sicher empfanden die Hansestadt alle, die auf dem Podium saßen: Manfred Stark für den Seniorenbeirat, Rüdiger Schulz vom Bürgerverein, Polizeichef Hans-Jürgen Felgentreu, sein Kollege Steffen Grimme, Moderatorin Hiltrud Lotze und Oberbürgermeister Ulrich Mäde.

Doch auch wenn laut einer Studie des Landeskriminalamtes 95 Prozent der Niedersachsen sich zwischen Harz und Elbe sicher fühlen, gibt es natürlich ein paar bittere Tropfen im süßen Wein: Denn die Studie sagt auch, dass viele Delikte gar nicht erst angezeigt werden, weil Opfer sich davon nichts versprechen. Das gilt für Computer- und Internetkriminalität, bei Bedrohungen schaut es kaum anders aus, ebenso bei sexuellen Übergriffen, nach denen sich Opfer aus Scham nicht melden – oft kommt der Täter aus der Familie oder dem Freundeskreis. Zudem stieg die Zahl der Wohnungseinbrüche.

Generell mahnte Pistorius mehr Eigenverantwortung an. Gegen das Ausspähen von Rechnern müsse der Bürger sich



Niedersachsen und Lüneburg sind sicher, da sind sich (v.l.) Polizeichef Hans-Jürgen Felgentreu, Minister Boris Pistorius und Oberbürgermeister Ulrich Mäde einig.

Foto: t&w

besser schützen. Dabei sollen Präventionsangebote helfen, die unter anderem das Landeskriminalamt anbietet.

Eine Zunahme gab es landesweit bei der Kinderpornografie. Auch Lüneburger Ermittler kämpfen mit solchen Verfahren. Als sie ihre eigene Statistik am Mittwoch präsentierten, war die Rede davon, dass alleine in einem Fall eine Million Bilder durchgeschaut werden müssen. Mengen, die nur über Monate zu bewältigen sind. Nicht umsonst mahnen Staatsanwaltschaften mehr Tempo an. Der Innenminister distanzierte sich deutlich von seinem Parteifreund Sebastian Edathy, dem ehemaligen Bundestagsabgeordneten, der der Besitz zweifelhafter Fotos von Kindern vorgeworfen. Kinderpornografie sei nicht in unterschiedliche Kategorien einzuordnen, sondern der Besitz sei „völlig inakzeptabel“.

Praktiker wie Felgentreu und Kripo-Leiter Grimme wissen, dass sie an Grenzen stoßen: Ihre Beamten sind gefordert, wenn sie an Wochenenden gegen Fußball-Schläger vorgehen müssen, Schwertransporter

te durch die Nacht begleiten, in Ermittlungsgruppen gegen Metalldiebe, Einbrecher oder Autodiebe vorgehen. So haben die leitenden Beamten zwar Verständnis für den Wunsch des Oberbürgermeisters, der kürzlich selbst Opfer von Einbrechern wurde, und Manfred Starks, mehr Kontaktbeamte einzusetzen, die Streife gehen. Derzeit sind es vier, vor Jahren waren es mal sieben; doch auch nur einen Schutzmann zusätzlich dafür abzustellen, scheint derzeit nicht möglich.

Im Publikum saß auch Polizeipräsident Friedrich Niehörster. Auch in dessen Richtung sagte der Minister: „Mehr Polizei als heute wird es in Niedersachsen nicht geben. Ich bin froh, dass ich die Nachwuchsstellen besetzen kann.“ In anderen Bundesländern werde Polizei abgebaut. Den Einwurf „Umverteilen“, denn in der Nähe zu Hamburg sei die Polizei durch reisende Täter stärker gefordert als in anderen Regionen, wies Pistorius zurück: „Ich habe sechs Polizeipräsidenten und sechs Meinungen.“ Kürzungen wolle keiner hinnehmen.